

Vereinigte Laibacher Zeitung.

N^{ro}. 73.

Gedruckt bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmann.

Freitag den 11. September 1818.

Laibacher
Zeitung
838

Innland.

Laibach.

Dem beedeten Kanzley-Praktikanten bei dem k. k. Kreisamte zu Adelsberg Andreas v. Garzarolle ist vermög kreisämtlichen Decret vom 18ten August l. J. die 3te Kanzley-Stelle bey dem erwähnten k. k. Kreisamte verliehen worden.

Oesterreich.

Wien.

Die Hofkanzley hat befunden, die durch die Uebersehung des Dr. Mosetig als Kreisphysikus nach Laibach, erledigte Kreisarztes-Stelle zu Adelsberg, dem bisherigen Distriktsarzte zu Radmannsdorf, Dr. Aloys Zemme, zu verleihen. (W. Z.)

Nach einem authentischen Ausweis der k. k. Einlösung- und Tilgungsdeputation waren die im Jahr 1811 kreirten 208 Millionen Einlösungsscheine schon zu Anfang Januar 1818 auf 171 Mill. vermindert. Seit diesem Zeitpunkte sind dem Vernehmen nach bloß an Einlösungsscheinen neuerdings an 20 Mill. getilgt worden, und in dem nächstfolgenden Ausweis wird die noch vorhandene Summe kaum 131 Mill. betragen. Daraus sieht man, wie sehr, und mit welchem guten Erfolge die Regierung bemüht ist, den

früherm Kredit des Papiergeldes herzustellen. Die 250 Mill. Antzipationscheine werden durch die rückständigen laufenden Steuer (erstere betragen noch über 50 Mill.), und durch Einlage der Bankaktien getilgt. Warum sollte es denn unamöglich seyn, daß die W. W. sich wieder dem Pari näherte? Höchst erspreßlich für den Nationalwohlstand und die Finanzen wäre es gewiß. (Augs. Z.)

Krist. Se. Majestät haben dieser Stadt, welche ihre Anhänglichkeit an Oesterreich selbst in den schwersten Prüfungen und Drangsalen so innig bewies, mit allerhöchster Entschliessung vom 7. August die Führung des Titels: *Città fedelissima*, die treueste Stadt, und auch des Wappens bewilligt, welches im horizontal gleich durchschnittenen Schilde im obern weissen Felde den k. k. Adler, und im untern rothen die Hellebarde führt. Zugleich wurde auch die allerhöchste Genehmigung einer städtischen Fabne ertheilt. (G. Z.)

Tyrol.

Innsbruck, den 3. September. Vor mehreren Tagen hat sich im südlichen Tyrol nachsehende traurige Begebenheit zugetragen. Ein Fuhrmann, welcher viele Waarschaft bei sich hatte, wurde in der Abenddämmerung auf der Straße von einem ihm unbekanntem Manne angegriffen und mit sieben Stichen verwundet. Der Mörder glaubte den Fuhr-

mann so stark verwundet, daß er ihn ungehindert ausrauben könne; allein der Verwundete raffte seine letzten Kräfte zusammen, entwand seinem Räuber das Stilet aus der Hand und schnitt ihm damit die Gurgel ab, worauf dieser sogleich niederfiel. Gleich nach dieser That fiel auch der Fuhrmann ganz entkräftet zu Boden. Eine Post, welche dieses Weges kam, fand diese beiden Männer in ihrem Blute schwimmend; der Postillon stieg ab und erkundigte sich bei dem noch lebenden Fuhrmann über diesen Vorgang, der noch so viel Kraft hatte, das Vorgefallene zu erzählen, gleich darauf aber starb, ehe noch der Postillon Anstalt zu seiner Rettung treffen konnte. (B. v. L.)

I t a l i e n.

Mailand, den 23. August. Vorgestern begaben sich S. k. H. der Vicekönig in Begleitung des Gouverneurs Grafen v. Strasoldo, und des kommandirenden Generals Grafen v. Bubna in das Militär-Kollegium, und wurden dort vom Feldmarschalllieutenant Grafen von Litsenberg, dem Generalmajor v. Klopstein und dem Oberstlieutenant Young empfangen. Die Zöglinge standen mit einer trefflichen Musik unter den Waffen, paradirten vor S. k. H. und besichtigten dann vorbei. Höchstieselben waren nicht nur mit der militärischen Haltung dieser Zöglinge, sondern auch mit der ganzen Einrichtung dieses Instituts zufrieden. Hierauf begaben sich Höchstieselben in das Taubstummeninstitut, in die große Douane und dann in das Musikonservatorium, wo S. k. H. mit einer auf Höchsthöhe Person gerichteten Cantate überrascht wurden. In allen diesen Orten erkundigten sich Höchstieselben um alles aufs genaueste und verließen sie mit großer Zufriedenheit. (B. v. L.)

A u s l a n d.

I t a l i e n.

Neapel, den 17. August. Die Klagen über die überaus große Hitze seit zwei Tagen machen das Gespräch aller unserer Gesellschaften aus, wo besonders die Fremden ihre Unzufriedenheit mit dem hiesigen Klima zu vernehmen geben. Allein diese Klagen hört man auch in allen übrigen Orten, indem man

fast überall behauptet, daß seit Mannesgedenken kein so warmer Sommer gewesen sey. So stieg zu Valermo auf Sizilien die Hitze bis zu 30 1/2 Grad und in andern mehr nördlich gelegenen Städten Italiens stand sie an vielen Tagen immer auf 25 Grade.

Rom, den 22. August. Der hier angekommenene Geschäftsträger und Generalkonsul des Königs von Portugal und Brasilien, Cav. Rossi, der eben von Rio Janeiro kömmt, erzählt, daß die Erzherzogin Leopoldine, nunmehrige königl. Prinzessin des vereinigten Königreichs, von der Veränderung des Klimas nicht nur nichts gelitten hätte, sondern im Gegentheil sich sehr wohl befände, und von der ganzen königlichen Familie ihre vortrefflichen Eigenschaften wegen hochgeschätzt werde. — S. p. H. haben erlaubt, daß hier an Fasttagen mit Thierfett und Schmalz gekocht werden dürfe, indem das Del zu theuer zu haben kömmt. Se. Heiligkeit ermahnet zugleich, die Unterlassung dieser Enthaltbarkeit durch gute Werke der Barmherzigkeit und durch Gebeth zu ersetzen.

Rom, den 26. August. Wie vernehmen, daß zu Scutari in Albanien die Pest befähiger als in allen andern Orten, die wir bisher angezeigt haben, wüthe. Es sterben an dieser Seuche täglich gegen 100 Menschen. Schon sind die schärfsten Befehle an verschiedenen Punkten unserer Küsten gegeben worden, um alle Kommunikation und alles übrige zu verhindern, was nur im mindesten die Gefahr einer Ansteckung herbeiführen könnte. (B. v. L.)

D e u t s c h l a n d.

Zu dem nun herannahenden Regierungsjubiläum des Königs von Sachsen, welches, statt des 15. Septembers, am folgenden Sonntag den 20. September gefeiert werden soll, sah man zu Dresden mancherlei Vorbereitungen. Die Linientruppen sollen gegen Ende Septembers zwischen Rasselbuck und Meissen ein Luftlager beziehen.

Nach Verwahrbriefen soll sich zu Lahe, in dem Garten des Chaisensabrikanten Schäfer ein Weinstock befinden, welcher 1320 Trauben trägt, wovon keine unter 9 Zoll, die größten aber 10 Zoll lang, und eben so viele breit sind. (Deffr. B.)

B a i e r n.

Baireuth, den 28. Aug. Se. Durchlaucht der Fürst Metternich waren am 5. d. vom Franzensbade über Eger auf Ihre nahe Herrschaft Königswarth abgefahren, um dem daselbst zur Beisehung in die Familiengruft aus Wien angekommenen Leichnam Ihres hochseligen Herrn Vaters die letzte Ehre zu erzeigen. Am folgenden Tage besuchte Hochdieselbe im Marienbade Se. Durchl. den Feldmarschall Fürsten v. Schwarzenberg, welchem dieses Bad, zur Freude seiner vielen Verehrer, sehr gut anschlägt. Gestern, am 27., Abends nach 6 Uhr, trafen Se. Durchl. der Fürst Metternich, in Begleitung des Herrn Hofrathes Baron v. Sieber, Herrn Wirthschafts Rathes v. Schwabenthal, Herrn Doktors v. Standenheim, Herrn Sekretärs v. Berger, mit zahlreicher Dienerschaft dahier in Baireuth ein und übernachteten im Gasthose zum goldenen Anker. Heute sehten Hochdieselben die Reise bis Würzburg und von da nach Frankfurt fort. Vorgestern Abends waren in zwey 4spännigen Wägen vorausgegangen und hatten hier im Gasthose zum goldenen Anker gespeist: der Herr Graf Mercy, Hofrath bei der k. k. Hof- und Staatskanzley nebst den Hof- Sekretären, Herren Baron v. Pont und v. Stradiol. Heute Abends wird der k. k. Generalmajor, Herr v. Langenau, dem Fürsten nachfolgen. (S. 3.)

P r e u ß e n.

Aus Berlin vom 18. August melden öffentliche Blätter Folgendes: „Zu den beiden Kompagnien, welche vor einigen Tagen nach Aachen abmarschirten, sind aus den Grenadier- Garderegimentern Franz und Alexander die schönsten Leute ausgesucht worden. Sie sollen, wie man versichert, in Aachen in österrreichische und russische Uniform gekleidet werden. — Was unlängst, vom Rheine her, in öffentlichen Blättern gesagt wurde: „es sollten nämlich an den Grenzen der preussischen Monarchie von der Regierung solche Maßregeln getroffen werden, daß die inländischen Fabriken davon eine günstige Konkurrenz erwarten könnten, hat bei unsern Fabrikanten viele Freude erregt. Da bei den

Veränderungen, oder vielmehr Modifikationen, welche unser Accise- und Zollwesen erleiden soll, viele Dissidenten aus dem Innern des Landes an die Grenze versetzt werden; so geht daraus auch zugleich eine Verringerung des Dienstpersonals auf den Pöschhöfen der verschiedenen großen Handelsstädte in der Monarchie hervor.“

Der Feldmarschall Fürst von Blücher befindet sich zu Karlsbad in so üblen Gesundheitsumständen, daß man sehr für sein Leben besorgt ist. (B. v. L.)

Berlin, den 22. August. Heute lassen unsere Neuigkeitsträger den Feldmarschall Blücher in Karlsbad am Schlage gestorben, und den Staatskanzler in Spaa gefährlich krank seyn. Den Grafen Sneysenau schicken sie als Gesandten nach London; Baron Humboldt zum Kongresse nach Aachen. In dieser Stadt sollen Metternich, Hardenberg, Humboldt, Pozzo di Borgo, Capo d'Furia, Molpau und Castlereagh einen Ministerrath für die Monarchen bilden, die verschiedenen Staatsinteressen, neue Länderansche etc., verabreden, und zur Genehmigung vorlegen. Endlich lassen diese im Erfinden stets fertige Herren den Fürsten Hardenberg nach beendigtem Kongresse vom Welttheater abtreten, und in Abgezogenheit und philosophischer Ruhe sein thatenreiches Leben in Glienische beschließen. Sie sind aber in großer Verlegenheit, wen sie an seine Stelle setzen wollen. Da fällt ihnen General Sneysenau ein, der jetzt sich mehr den bürgerlichen als den Militair-Geschäften, widmet, in jenen schon 1812 und 1815 in Paris, seit 1817 im Staatsrathe sehr thätig gewesen, Schleiermachers Kollegien über Staatskunst besucht hat, sich daher ganz eigentlich zum Staatskanzler eignet, besonders da, wenn Fürst Blücher wirklich stirbe, ihm nur der Marschallstab zu Theil werden kann. Andere sprechen von Humboldt, Stein, Beyme, Schön, Sack etc. Ueber alles dieses sind lediglich Gerüchte, auf die kein Werth zu legen ist. Im Gegentheile weiß man, daß der Staatskanzler sich wohl befindet, und nur vorübergehend in Düsseldorf unpäßlich war. (S. 3.)

Nachen, den 16. August. Die Tage des höchsten Glanzes brechen an, noch sind keine von den hohen Souverainen angekommen, sie werden erst in der Mitte des Septembers erwartet. Aber viele von Ihren Umgebungen haben schon die ehrwürdige alte Kaiserstadt begrüßt und machen Anstalten zum Empfang ihrer Herren. Die Palläste für die Souveraine sind jetzt definitiv gemiethet, jeder für 10,000 Fr. monatlich. Der Kaiser von Rußland bezieht das schöne Landhaus des Hrn. Heusch, eine Viertel Meile von Nachen auf dem Wege nach Mastricht. Es hat 100 Fenster, geräumige Säle und künstlich angelegte Zimmer, Bequemlichkeit, Küchen, Ställe und Remisen. Alleen, Teiche, Wiesen, Bosquets, Gärten und Aecker umgeben das Landhaus. Für den Kaiser von Oesterreich ist das Brummerische Haus auf der Marschierstraße gemiethet. Die Fronte desselben ist erst in diesem Jahre neu und kühn aufgeführt, von massiven blauen Quadersteinen. Noch ist es nicht ganz fertig; Tag und Nacht wird gebaut, um bei Zeiten in seinem vollen Glanze dazustehen. Es ist nicht groß, aber geschmackvoll und bequem eingerichtet. Einige fünf und zwanzig Schritte vor dem kaiserl. Hotel ist das Offermannsche Haus auf dem Kapuziner-Graben für den König von Preußen gemiethet. Es ist klein, aber an Eleganz und Bequemlichkeit übertrifft es alle übrigen. Die Engländer haben fast eine ganze Seite der Petersstraße gemiethet. Die schönsten Palläste, der Promenade hinter dem neuen Redouten-Saale gegenüber, sollen die Wohnungen für Castlereagh und Wellington abgeben. Es ist eine angenehme Gegend, wo diese Häuser liegen, die Zimmer an der Straße haben mit breiten Balkons die Aussicht auf die Promenade, welche die lebendigste und volkreichste ist. Für den Fürsten v. Hardenberg ist das Bettendorfsche Haus auf dem Markte gemiethet, eines der schönsten, angesehensten Häuser in dieser Gegend. Wer halb frank ist, muß in einem so freundlichen Hause gesund werden. Rechts und Links, wenn man ins Thor getreten ist, sind die geräumigsten, prächtig möblirten Säle, die alle auf den gemüthvollen Markt

schauen, andere Zimmer sind an der Hoffseite, still und ruhig genug, um nicht im tiefsten Nachdenken gestört zu werden. — Wie man vernimmt, wird der Fürst Staatskanzler von Hardenberg, bevor er nach dem Rhein zieht, sich einige Tage in Nachen aufhalten. — Die Fürstin von Hardenberg ist heute hier eingetroffen, dieselbe wird hier die Bäder gebrauchen. — Lord Wellington wird seine Wohnung im Hause des Oberbürgermeisters, Hrn. von Guaita, nehmen.

(B. v. L.)

Frankreich.

Lille, den 20. Aug. Bis jetzt sucht man noch immer die französische Armee bloß durch eine freiwillige Werbung nach dem Friedensfuße vollzählig zu machen, und diese Werbung geht mit besserem Erfolge von Statten, als man früher erwartete. In den nördlichen Departements melden sich besonders viele Freywillige. Bis jetzt vernimmt man nichts von der gezwungenen Aushebung in Folge des Rekrutirungsgesetzes, und es scheint, daß die Anzahl Mannschaft, welche zu dem Dienste aufgerufen werden soll, wenn auch die Aushebung dieses Jahr vor sich geht, sehr gering seyn wird. Die Kavallerieregimenter erhalten von Zeit zu Zeit schöne Remontepferde. — Der König der Niederlande wird am 24. Sept. in Nachen eintreffen, die übrigen Monarchen ein paar Tage später. Ihr Einzug in die Kongreßstadt wird — wie man wissen will — feyerlich und mit Gepränge Statt haben.

(Augsb. Z.)

Großbritannien.

Das Morning Chronicle macht verschiedne Bemerkungen über den bevorstehenden Verein von Nachen, auf dem eine nordische Macht, wie es sich ausdrückt, die Rolle des olympischen Jupiters spielen, und Frankreich für mündig erklärt werden werde. Es hofft, man werde nicht den Vorschlag thun, das Besatzungsheer durch ein Beobachtungsheer abzulösen, das, stark genug die Gemüther zu erbittern, gleichwohl zu schwach wäre, die Ausbrüche zu meistern, die es veranlassen würde. Am meisten beschäftigt sich das Chronicle mit dem Gerüchte, daß Graf Pozzo di Borgo durch eine Kabale verhindert werden sol-

te, auf dem Congresse zu erscheinen; dieser verständige Freund der Bourbonen, dieser Diplomat, dessen Rathschläge das Gepräge der Weisheit und Mäßigung trügen, würde das selbst sehr vermißt werden. Das Chronicle fragt, ob etwa der Beweggrund der Ausschließung in der geheimen Hofnung liege, den Vorkstellungen der H. H. v. Chateaubriand und v. Vitrolles günstigerer Aufnahme zu verschaffen? Vielleicht, fährt das Chronicle fort, rechnet man auf den Herzog von W. . . .
 Allein es dürfte ihm leichter seyn, nochmals eine Schlacht zu gewinnen, als Frankreich mit Hilfe der Ultra's zu regieren. Ein Bürgerkrieg mag freilich für einen großen General nichts Furchtbarees haben, der ein Land, wie man versichert, nicht eher für befriedigt hält, als bis es durch und durch unterjocht ist; aber für uns die wir die Steuern zum Kriege zahlen, und für Minister, welche Lizenzen erfinden sollen, dürfte es schon ein Gegenstand ernstlicher Untersuchung seyn, ob man unnötiger Weise die gegenwärtige Regierung von Frankreich stören will, um die Gewalt in die Hände einer Klasse von Menschen zu bringen, die, als sie dieselbe im Jahre 1814 bekamen, in Zeit von sechs Monaten eine vollständige Socialrevolution zu Stande brachten, und als das Feuer über Frankreich zusammentauschte, eilfertig die Flucht ergriffen? (Allg. Z.)

Die an der Königin vorgenommene, und von gutem Erfolg begleitete Operation war ein Einschnitt im Urne gewesen, um das in der Brust sich anhäufende Wasser dorthin zu ziehen.

Man hatte sich gewundert, wovon die zu Manchester aus der Arbeit getretenen Spinner und Weber so lange leben könnten. Jetzt wird gemeldet, sie hätten vor einigen Jahren die damals widerspenstigen Arbeiter zu 23,000 Pf. St. vorausrecht, welche diese nun terminweise zurückzahlen. Wenn auch der Zweck bei dieser Verhandlung hauptsächlich seyn mag, so beweist sie doch den lebhaftesten Gemeingeist, der in England auch unter den niedrigsten Volksschichten herrscht.

Der Courier vom 20. d. M. enthält Folgendes: „Wir vernehmen, daß Lord Conlereaugh in der ersten Woche des Septembers abreisen werde um sich zu dem Congreß nach Nachen zu begeben. Wir theilen diese Nachricht mit derjenigen Freude mit, die aus der Ueber-

zeugung hervorgeht, daß nicht bloß die Interessen Englands, sondern Europa's Wohl beacben seyn werden. Der edle Lord wird die Luthorität seiner Regierung zu keiner Verhandlung hergeben, welche sich nicht auf die gesunde Politik der obwaltenden Umstände gründet, wenn irgend Vorschläge von entgegen gesetzter Art (welches wir entfernt sind, behaupten zu wollen) in dieser erlauchten Versammlung gemacht werden sollten. Der Staatsmann, welcher den ersten Pariser Frieden geschlossen, und als er diesen Tractat dem Kaiserhause überbrachte, mit lauten Weisheitsbezeugungen empfangen wurde; — der einen so ausgezeichneten Antheil an den Berathschlagungen zu Wien genommen, und hierauf seine diplomatischen Arbeiten durch den Tractat vom November 1815 gekrönt hat, wird die hohe Meinung nicht täuschen, welche man von seiner Klugheit, von seinem Scharfsinn oder von seiner Festigkeit hegt. Wir erlauben uns daher, daß er unser Vaterland zu Nachen repräsentirt. Niemand versteht besser die gegenwärtigen politischen Verhältnisse Europa's, denn sie sind ja, in Verbindung mit den Ministern der großen verbündeten Mächte, seiner eigenen Hände Werk gewesen. Als gemeiner Friede war das erste Resultat seiner Anstrengungen; es bleibt nur noch übrig, diesen Frieden durch weise Ueberlegungen zu befestigen, und dies wird sein angenehmes Geschäft zu Nachen seyn, wobin ihn unser Vertrauen und unsere besten Wünsche begleiten.“ (Despr. B.)

N o r d a m e r i k a.

Die Hitze dieses Sommers ist besonders auch in den vereinigten Staaten ohne Beispiel gewesen. Ein sorgfältiger Beobachter hat in Philadelphia ein Thermometer an einem schattigen Orte aufgehängt, wo es seit 18 Jahren nie höher als 91 Grad Fahrenheit gestiegen war. Diese Höhe erreichte es indess am 11. Juli zwischen 6 und 7 Uhr Nachmittags, und stieg am 12. auf 92. Ein anderes gutes Thermometer im Freien in der Nähe jener Stadt, wies am 30. Juni früh Morgens auf 80, und den Tag über auf 99, 97, zuletzt um 4 Uhr auf 100 Grad. (30. Decanuar). (Despr. B.)

W e c h e l - C h u r s i n W i e n
 vom 5. September 1818.
 Conventionsmünze von Hundert 2. 6 3/8.